

Samstag, 18. März 2023, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

Mehr als nur ein Unternehmer

Geschichtliches Forum: Dr. Dietmar Simon referiert über Wilhelm Gerhardi

VON THOMAS KRUMM



Dr. Dietmar Simon sprach über Wilhelm Gerhardi. Foto: Krumm

Lüdenscheid – Einen tapferen Streiter für den demokratischen Aufbruch um 1848 stellte Dr. Dietmar Simon im Rahmen des Geschichtlichen Forums des Geschichts- und Heimatvereins am Donnerstag in der Stadtbücherei vor.

Wilhelm Gerhardi (1812 bis 1870) führte in einer Zeit beschleunigter wirtschaftlicher Entwicklung und rapiden Bevölkerungswachstums eine Eisengießerei und Maschinenfabrik, die unter anderem Mahl- und Sägewerkzeug herstellte. Sie befand sich mit der Adresse Schillerstraße 16 dort, wo heute das

Kulturhaus steht. Dietmar Simon widmete sich in seinem Vortrag unter dem Titel „Wilhelm Gerhardi – Unternehmer und Revolutionär“ vor allem dem fortschrittlich gesonnenen Politiker, der lange Zeit Mitglied und Vorsitzender der Lüdenscheider Stadtverordnetenversammlung war. Das Wissen für die Führung seines kleinen Unternehmens mit einem guten Dutzend Mitarbeitern erwarb Gerhardi von 1828 bis 1832 am Technischen Institut in Berlin. Anschließend „bemühte er sich, die Firma seines Vaters am Laufen zu halten“. Als er 1846 eine Dampfmaschine anschaffte, verdreifachte sich innerhalb von zehn Jahren die jährlich umgesetzte Tonnage auf 1725 Tonnen.

Schon 1833, also kurz nach seiner Rückkehr aus Berlin nach Lüdenscheid, stellte sich auch ihm die soziale Frage. Tausende von Menschen gingen hier während einer Wirtschaftskrise protestierend auf die Straße. Dietmar Simon schilderte die damalige Epoche als Zeit einer „ungeheuren Aufbruchstimmung“ und großer sozialer Unruhe. Einige der frühen Unternehmerpersönlichkeiten in Lüdenscheid engagierten sich in der Lokalpolitik und darüber hinaus in dem langwierigen Prozess der Bemühungen um demokratische Verfassungen in den Staaten des Deutschen Bundes – und für ein einiges Deutschland statt der Kleinstaaterei unter preußischer Führung. Dass Wilhelm Gerhardi weder für die preußische Nationalversammlung in Berlin, noch für die deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche kandidierte, führte Dietmar Simon auf Gerhardis familiäre Situation zurück. Auch in seinem Unternehmen wurde er gebraucht.

Nach der blutigen Niederschlagung der „Iserlohner Revolution“ vom 9. Mai 1849 durch Landwehrtruppen wurde Wilhelm Gerhardi in der Festung Wesel festgesetzt. Nach Aussagen ihm nahestehender Lüdenscheider Unternehmerpersönlichkeiten sprach ihn das Gericht am 31. Mai 1850 frei. „Wilhelm Gerhardi kehrte im Triumph nach Lüdenscheid zurück“, fasste Dietmar Simon den freudigen Empfang zusammen. Gewürdigt wurde damals die „männliche Entschlossenheit“, mit der er vor Gericht aufgetreten war, und seine politische Haltung: „Er befeuerte das Nationalbewusstsein, das in Deutschland neu erwachte.“

Wilhelm Gerhardi starb am 27. April 1870. Sein Grab mit einer Bronzestatue befindet sich auf dem Alten Friedhof an der Mathildenstraße.